

Ach wär doch nur jeder Tag ein «Happy Day»!

« Ja, ich gebe es zu. Es steckt durchaus ein kleiner Weltverbesserer in mir. Aber ich frage Sie ehrlich: Was soll mich an einem nebligen Wintertag zum Aufstehen motivieren, wenn nicht die Chance, dem Tag ein wenig Farbe zu geben, ihn vielleicht für jemand ein klein wenig heller zu machen? Warum soll ich mich noch mitten in der Dunkelheit in den Pendlerstrom einreihen und wie Sisyphus bereits im Zug damit beginnen, die endlose Liste von E-Mails zu beantworten, wenn dahinter nicht wirklich ein Stück Sinn steckt?

Nein. So lange Sie mir nichts Überzeugendes nennen können, bleib ich dabei: Keine kurzfristige Annehmlichkeit kann den fehlenden Sinn meines Tages ersetzen. Wie aber finden wir einen Sinn in einer Welt, in der wir tagtäglich konfrontiert sind mit Armut und Hunger, Leid und Unterdrückung, Terror und Krieg – ohne die Möglichkeit, hier etwas zu ändern?

Ich behaupte: Sinn erfahren wir nur, wenn es uns gelingt, in unserem eigenen Einflussbereich etwas Sinnvolles zu bewirken! Was das heissen könnte? Hier wäre Fantasiearbeit gefordert, hier könnten Drehbuchautorinnen und Produzenten ihrer ganzen Kreativität freien Lauf lassen, könnten Geschichten erfinden, die uns in Hunderten von Formen zeigen, was das im konkreten Alltag heissen könnte!

Fassungslos blicke ich hingegen oft auf den Bildschirm. Als wäre die Realität nicht grausam genug, sind wir bis zum Überdruß konfrontiert mit billigen Darstellungen von Neid und Betrug, Hass und Intrigen, Rücksichtslosigkeit und Egoismus, Horrorgeschichten und vor allem Gewalt in allen nur erdenklichen Formen. Ist das tatsächlich der Endpunkt der menschlichen Entwicklung? Das darf doch nicht wahr sein!

Welch wohligen Kontrapunkt bietet hier die Samstagabend-Show «Happy Day» im Schweizer Fernsehen. Professionell produziert und glaubwürdig moderiert von Röbi Koller und Susanne Kunz erfahren wir ein Stück weit, wie unsere Welt aussehen könnte, wenn wir unsere Fantasie nutzen würden, um sie menschlicher zu machen.

Gewiss, gezielt spielen die Produzenten mit unseren Emotionen, überlassen nichts dem Zufall und drücken auf unsere Tränendrüse. Trotzdem: Ich geniesse die Sendung vom Anfang bis zum Schluss. Dabei interessiert mich auch nicht, ob «Happy Day» eine Kopie von anderen Sendungen ist. Das Produkt ist eine Wohltat. Und so freue ich mich mit, wenn die Hauptpersonen überwältigt sind von ihren Emotionen und dabei ein Stück Himmel auf Erde erleben. Ja, ich mag ihnen diesen Moment gönnen – und ich wünschte mir, als wäre jeder Tag ein «Happy Day».

Sie haben «Happy Day» noch nicht gesehen? Tatsächlich: «Happy Day» hat bisher die gewünschten Einschaltquoten noch nicht erreicht. Daher meine eindringliche Bitte an Ingrid Deltenre: Behalten Sie «Happy Day» im Programm! Im Namen der Menschlichkeit: Wir brauchen noch viel mehr «happy days»! Und Sie, liebe Leserinnen und Leser: Setzen Sie sich am 22. Dezember vor den Fernseher und erleben Sie dieses Jahr Weihnachten etwas früher! Holen Sie Ihre Kinder, Ihre Grosseltern und Ihre Nachbarn mit vor den Bildschirm. Die Quoten, die erhöhen wir! Denn wie heisst es in der Logik der Einschaltquoten: Jede Gesellschaft hat das TV-Programm, das sie verdient.



*Prof. Dr. phil.
Thomas Merz-Abt,
Vorstandsmitglied SRG
idée suisse Ostschweiz.*

